

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

No. 4.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1342.
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.
Verleger u. verantwortl. Redakteur F. Freitag, Hannover.
Druck von Dörnte & Lübbe, Hannover.

Hannover,
22. Januar 1904.

Abonnementpreis pro Quart.: 1.50 M., unter Kreuzb.
2 M.; f. d. Ausl. 2 M., u. Kreuzb. 2.50 M. — Einzel-Nr.
20 Pf. — Geschäfts-Interate: die sechsgep. Beitzelle
30 Pf., d. Wiederh. Rabatt. Abz. Interate die Beitzelle 20 Pf.

14. Jahrg.

Bierfahrer und Gewerbegericht.

Die Kammer VI des Gewerbegerichts Berlin fällt in der Sitzung vom 5. Mai 1903 folgendes Urteil:

Die sogenannten Bierfahrer größerer Brauereien sind nach ihrem heutigen Geschäftskreis zum Teil nicht mehr als einfache Gewerbegehilfen anzusehen; sie sind Handlungsgehilfen (Handlungsbevollmächtigte); das Gewerbegericht ist daher für sie unzuständig.

Der Kläger ist gegen einen verabreichten Wochenlohn von 21 M. und 2 Prozent Provision vom Preise des verkauften Bieres als Bierfahrer im Brauereibetriebe des Beklagten beschäftigt gewesen. Seine Tätigkeit bestand hauptsächlich darin, daß er sich Kunden suchte. Zu diesem Zwecke mußte er in Restaurationen häufig große Zechen machen. Er brachte bereits einen festen Kundenkreis mit, als er die Stellung beim Beklagten übernahm. Der Brauerei waren die Namen der Kunden zum großen Teil unbekannt. Die Brauerei hielt sich zur Gewinnung neuer Kunden allerdings auch einen besonderen Kellner. Zu dem Gehalt dieses Kellners zahlte aber der Kläger zwei Drittel. Der Kläger durfte das Bier zu teureren Preisen verkaufen; der Mehrerwerb floß in seine Tasche. Die Provision bildete sein Hauptverdienst. Zur Versorgung der mechanischen Arbeiten hielt sich der Kläger auf seine Kosten einen Knecht. Dieser besorgte im wesentlichen die Pferde. Krankenversicherungs- und Invalidenversicherungsmarken für ihn bezahlte der Kläger. — Nach Beendigung des Dienstverhältnisses beim Beklagten hat der Kläger sich selbst Pferd und Wagen angeschafft und Bier auf eigene Rechnung verkauft. — Der Kläger hat ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt, weil angeblich die Brauerei den Preis des Bieres erhöht hatte und er somit nicht mehr genug verdiente. Beklagter hält deshalb eine vom Kläger geleistete Sicherheit von 50 Mark für verfallen. Die auf Herauszahlung dieser Sicherheit gerichtete Klage ist wegen Unzuständigkeit des Gewerbegerichts abgewiesen.

Gründe:

Die sachliche Zuständigkeit des Gewerbegerichts ist von Amts wegen zu prüfen. Nach § 1 G. G. sind die Gewerbegerichte zuständig für die Entscheidung von gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und ihren Arbeitgebern, sowie zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers. Als Arbeiter sind nach § 3 die niedrigen Stellen, Gehilfen usw. anzusehen, auf welche der siebenste Titel der Gewerbeordnung Anwendung findet. Nicht zur Zuständigkeit des Gewerbegerichts gehören daher Klagen der Handlungsgehilfen und Bevollmächtigten.

Ob Bierfahrer Gewerbegehilfen oder Handlungsgehilfen oder Bevollmächtigte sind, läßt sich nicht in jedem Falle gleichmäßig entscheiden.

Ohne Zweifel müssen Bierfahrer als Gewerbegehilfen angesehen werden, wenn sie lediglich das Bier an einen ihn von der Brauerei zugewiesenen Kundenkreis zu fest bestimmten Preisen abfahren. Dann hier ist ihre Tätigkeit eine ganz mechanische. Die Bierfahrer haben in diesem Falle mit dem Abschluß von Rechtsgeheimnissen nichts zu tun. Auch wenn sie in diesem Falle Geld der Einkäufer an den Verkäufer überbringen, vielfach liegen die Verhältnisse aber ganz anders.

Häufig tritt die mechanische Tätigkeit der Bierfahrer ganz in den Hintergrund. Sie haben ihren eigenen Kundenkreis, der ihnen folgt, wenn sie ihre Stellung wechseln und bei einer anderen Brauerei in Dienst treten. Sie verkaufen sogar diesen Kundenkreis mitunter, sei es an die Brauerei oder an den nachfolgenden Bierfahrer. Sie ergänzen oder erweitern diesen Kundenkreis selbst. Des ist ihre Hauptbeschäftigung. Der Umstand, daß sie den Namen Bierfahrer oder Bierknecht führen, was auf den ersten Blick auf eine rein mechanische Tätigkeit, insbesondere das Fahren der Pferde hindeutet, kann hier nicht ausschlaggebend sein. Diese Tätigkeit tritt bei derartigen Bierfahrern meist ganz in den Hintergrund. Die Behandlung der Pferde im Stall wird durch Stallknechte besorgt. Das Auf- und Abladen des Bieres erfolgt hauptsächlich durch den Mitfahrer. Dieser lenkt auch häufig die Pferde. Der Bierfahrer fährt zwar mit auf dem Wagen. Seine Hauptbeschäftigung ist aber auf die Gewinnung neuer und Erhaltung der alten Kunden gerichtet. Zu diesem Zwecke muß er in Kneipen eine Zechen machen, ähnlich wie Weinreisende und dergleichen. Der Verdienst der Bierfahrer besteht in diesen Fällen hauptsächlich in der Provision, durch welche sie unter Umständen auf Einnahmen von 6000 bis 8000 Mark kommen. Einen derartigen Verdienst würden sie niemals erlangen können, wenn die mechanische Tätigkeit bei ihnen die Hauptsache wäre.

Diese Tätigkeit kann nur als die eines Handlungsgehilfen oder Handlungsbevollmächtigten aufgefaßt werden; letzteres besonders dann, wenn der Bierfahrer auch auf die Preisbestimmung und die Gewährung von Kredit einen Einfluß hat.

Ob geht diese Stellung in die eines selbständigen Gewerbetreibenden über, wofür auch der vorliegende Fall ein Beispiel ist, indem der Kläger nach Auflösung seines Arbeitsverhältnisses sich selbst Pferd und Wagen kaufte und auf eigene Rechnung den Bierverkauf betrieb. Wenn der Bierfahrer auf diese Weise selbständiger Gewerbetreibender wird, so wird er dadurch noch nicht unabhängig von der Brauerei. Er gilt trotzdem als zur Brauerei gehörig und wird im wesentlichen den angelegentlichsten Fahrern gleich behandelt.

Es ist gegen die vorstehende Auffassung wiederholt von anderer Seite ausgeführt worden, daß der Bierfahrer historisch zu den Gewerbegehilfen gerechnet werde; dabei wird aber nicht genügend berücksichtigt, daß die Stellung des Bierfahrers, die früher vielleicht sich meist nicht von der eines anderen Kutschers unterschied, durch die Einwirkung sich wesentlich geändert hat. Das Bedürfnis, den

Bierfahrern die Befugnis zum selbständigen Abschluß von Handelsgeschäften zu übertragen, ist erst dann vorhanden, wenn der Brauereibetrieb ein besonders großer geworden, oder wenn die räumlichen Entfernungen der Kunden von der Brauerei größer geworden, wie das namentlich in der Großstadt der Fall ist. Es tritt alsdann von selbst der Zustand ein, daß nur der Bierfahrer die Kunden kennt und neue Kunden erwerben kann, daß auch die Kunden nur mit dem Bierfahrer verhandeln und oft das Bier wechseln, wenn der Bierfahrer in den Dienst einer anderen Brauerei tritt. Diese Verhältnisse sind noch nicht so alt, daß man von einer feststehenden historischen Auffassung sprechen könnte. Im vorliegenden Falle tritt die gewerbliche Tätigkeit gegenüber der auf den Abschluß und die Ausführung von Handelsgeschäften gerichteten Tätigkeit als Hauptsache so sehr in den Hintergrund, daß der Kläger nicht als Gewerbegehilfe bezeichnet werden kann.

Die Klage des Klägers ist daher wegen Unzuständigkeit des Gewerbegerichts abzuweisen.

Soweit das Urteil und die Begründung gegen die Zuständigkeit des Gewerbegerichts. Selbst für diesen speziellen und außerordentlichen Fall steht die Begründung des Urteils auf schwankendem Boden. Das Gewerbegericht sagt selbst, die Tätigkeit dieses Bierfahrers kann nur als die eines Handlungsgehilfen oder Handlungsbevollmächtigten aufgefaßt werden, daß sie es zweifelsohne ist, behauptet das Gericht nicht. Nur in Ermangelung eines bestimmten dritten kann es nur dieses oder jenes sein, doch zwischen diesen beiden: Handlungsgehilfen und Handlungsbevollmächtigten besteht rechtlich und im Verhältnis zum Betriebsleiter und zu dritten wieder ein großer Unterschied. Ein Bierfahrer selbst dieser Art ist aber nach dem Handelsgesetzbuch weder Handlungsgehilfe noch Handlungsbevollmächtigter, er ist aber auch nicht selbständiger Gewerbetreibender und auch nicht Kommissionär und kann deshalb nur Gewerbegehilfe sein. Auf den Standpunkt des Amtsgerichts II Berlin in dem Urteil vom 16. März 1903 sollten sich endlich die Gewerbegerichte stellen, daß die Leistung der tatsächlichen Dienste des Bierfahrers nach der Verkehrsauffassung mit der Stellung eines Handlungsgehilfen nicht vereinbar ist; für die Bierfahrer wäre dieses in jedem Falle von Vorteil.

Nun wird das Urteil zum größten Teil auch damit begründet, daß dieser Bierfahrer die mechanische Arbeit eines Bierfahrers wenig verrichtete und seine Haupttätigkeit auf die Ergänzung und Erweiterung des Kundenkreises richtete. Damit dürfte unseres Erachtens das Urteil nicht begründet werden, denn ein Bierfahrer mit einem kleinen Kundenkreis muß diese mechanische Arbeit allein verrichten, trotzdem er unter den Verhältnissen, wie es in diesem Falle Mode ist, nebenbei ebenfalls soviel als möglich für Erweiterung des Kundenkreises tätig ist. Mit der Zunahme des Kundenkreises, und sofern er die Arbeit nicht mehr bewältigen kann und, wie hier, auf eigene Kosten und Gefahr Hilfe annimmt, verringert sich die von ihm geleistete mechanische Arbeit, vermehrt sich seine Provision und erhält er mehr Mittel und Zeit, sich dem Erwerb von Kunden hinzugeben. Wo ist aber hier die Grenze und wann verschiebt sich die Grenze? Selbst wenn er schon einen Mitfahrer hat, kann der Kundenkreis und die Arbeit schon so groß sein, daß er ebensoviel mechanische Arbeit mit leisten muß, als wenn er allein führe, wenn sich die Anstellung eines zweiten noch nicht lohnt. Da das Handelsgesetzbuch nun einmal auf die Bierfahrer in ihrer allergrößten Masse nicht anwendbar ist, sollte man auch in den wenigen zweifelhaften Streitfällen, die auf Grund des eigenartigen Vertrags- und Geschäftsverhältnisses der Bierfahrer zum Unternehmer entstehen, das Gewerbegericht als zuständig gelten lassen, wenn es angerufen wird, damit jeder von vornherein weiß, wo er sich mit seiner Klage hinzuwenden hat, und nicht solche Verzögerungen entstehen.

Auf eins hätten wir noch in dem Urteil und der Begründung zurückzukommen. Entgegen der Ansicht des Gewerbegerichts ist es richtig, daß es Bierfahrer mit solchen Vertrags- und Geschäftsverhältnissen, wie in diesem Fall, nicht vielfach, sondern herzlich wenig gibt und auch nur an einigen Orten Deutschlands. Falsch ist es auch, daß dieserart Verhältnisse „durch die Einwirkung größerer Verhältnisse“ geschaffen werden und gewissermaßen eine Eigenheit des Großbetriebes sind. Der Großbetrieb und die größeren Verhältnisse haben mit diesen Dingen nichts zu tun. Diese so gearteten Bierfahrerverhältnisse sind vereinzelte lokale Erscheinungen, zeitlich und örtlich verschieden entstanden und verschieden entwickelt, hervorgerufen durch die maßlose, oft schon mehr unlautere Konkurrenz der Brauereien untereinander, ob groß oder

klein, wobei zu sagen ist, daß die gleich scharfe Konkurrenz keineswegs überall die gleichen Verhältnisse zeitigt hat. Man hat in den Konkurrenzkampf auch die Bierfahrer mit hineingezogen, indem man ihnen einen winzigen Anteil des durch Erweiterung des Bierabsatzes erzielten Gewinns zukommen ließ, wodurch sie zu immer größerem Eifer in der Erwerbung von neuen Kunden und Vergrößerung des Bierabsatzes angestoppt wurden. Der Bierfahrer selbst sollte auf diese Weise der schärfste Konkurrent seines Kollegen in der anderen Brauerei werden, dessen Kundenkreis zu verringern er bestrebt sein sollte, um seinen Kundenkreis und seine Provision zu erhöhen. So wurde der Kampf der Bierfahrer gegen Bierfahrer seitens der Brauereien eingeleitet, lediglich im Geschäftsinteresse, zum Nutzen der Brauereien, wobei die Provision an die Bierfahrer nur als unerlässliches und nicht zu umgehendes Aufreicherungsmittel diente. Der Nutzen, den die Bierfahrer unter solchen Umständen erzielten, war meist sehr problematischer Natur. Sie mußten zum gedachten Zweck große Zechen machen, was ihrer Gesundheit jedenfalls auch nicht immer dienlich war, ebensowenig wie ihrem Geldbeutel. Einige vom Glück Begünstigte haben zweifellos gute Geschäfte gemacht, ein großer Teil hat aber kaum so viel erübrigt, daß es als ein anständiger Lohn bezeichnet werden konnte, viele haben bei der Kundenanwerbung zu ihrer Provision auch noch einen Teil des Lohnes aufgesetzt, und für viele ist dieses Verhältnis zum Unglück geworden. Um ihren Kundenkreis hochzubringen, haben sie Provision, Lohn und noch mehr zugelegt — erfolglos. Solche Dinge hat dieses System zeitigt und sicher ist auch die so ausgedehnte Sonntagsfahrt an den verschiedenen Orten auf dieses Lohn- und Konkurrenzsystem zurückzuführen.

Nun geht aber die Entwicklung nicht nach dieser Richtung, dieses Konkurrenzsystem unter den Bierfahrern mit seinen schädlichen Folgen zu erweitern, wie das Gewerbegericht annimmt, sondern entgegen gesetzt: dahin, daß die Bierfahrer „ohne Zweifel als Gewerbegehilfen angesehen werden.“ Die fortwährend zunehmende Vereinerung der Brauereien, die unter anderem auch zum Zweck hat die Eindämmung der maßlosen Konkurrenz, machen dieses System auch da, wo es besteht, mit der Zeit überflüssig, und das ist ein Vorteil für die Bierfahrer insgesamt. Ihnen wird wohlher sein, wenn sie bei einem anständigen, auskömmlichen Lohn eine geregelte Arbeitszeit und ihre Sonntagsrube haben, nicht mehr Bierreisender und alles mögliche zugleich sein brauchen, allen Risiken entgehen sind und in der Organisation der Brauereiarbeiter in Gemeinschaft mit allen Brauereiarbeitern ihre Interessen wahren und fördern.

Ueber die Tätigkeit des Einigungsamtes im Berliner Braugewerbe im Jahre 1903,

welches nach der Vereinbarung zwischen dem Organisationsrat der Arbeitgeber und Arbeitnehmer am 1. Januar 1903 in Kraft getreten ist, schreibt die „Tagesszeitung für Brauereien“:

„Das Einigungsamt wurde insgesamt in acht Fällen und zwar durch die Sektion I des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter siebenmal, durch die Sektion II einmal angerufen. Ein Fall erledigte sich vor dem zur Verhandlung angelegten Termine, in sieben Fällen wurde vor dem Einigungsamte verhandelt; auch in diesen wurde eine beide Teile zufriedenstellende Lösung der entstandenen Differenz gefunden.“

Bezüglich des materiellen Inhaltes der Beschwerdefälle ist zu erwähnen, daß sich drei derselben auf angebliche Verletzung des Abkommens über § 616 BGB. bezogen, und die diesbezüglichen Ansprüche der Beschwerdeführer vor dem Einigungsamte als berechtigt anerkannt werden mußten, während die übrigen angeblich ungeschickte Entlassungen betrafen, die in zwei Fällen zurückerstattet und in zwei anderen Fällen durch eine angemessene Geldentschädigung ausgeglichen wurden. Einem weiteren Entlassungsfall sollte nach der Behauptung der beschwerdeführenden Organisation die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei, also ein Verstoß gegen § 9. Absatz 5 der Bestimmungen über das Einigungsamt zugrunde liegen, im Laufe der Verhandlung vor dem Einigungsamte stellte sich dieser Vorwurf, wenigstens so weit der Vorstand der betreffenden Brauerei in Frage kam, als durchaus unbegründet heraus, so daß dieser Fall mit der Versicherung der Direktion, daß sie auf strengste Beobachtung der in § 9 der Satzungen des Einigungsamtes gegebenen Vorschriften seitens ihrer Beamten halte, seine Erledigung finden konnte.“

In der Mehrzahl der dem Einigungsamte unterbreiteten Sachen erforderte die Verhandlung nur einen einzigen Termin, lediglich bei zwei Sachen war eine Vertagung und die Anberaumung noch eines weiteren Termines notwendig. Auch nach anderer Richtung hin ist das Einigungsamt wirksam gewesen. Bei der praktischen Anwendung des zwischen

dem Verein der Brauereien Berlins und den Arbeiterorganisa- tionen getroffenen Abkommens über den § 616 B. G. B. hatte sich das Vorhandensein einer Reihe von Unklarheiten in dem Abkommen herausgestellt, die zu Meinungsverschiedenheiten insbesondere über die Berechnungsart und die Berechnungs- dauer der einem Arbeiter vor im Krankheitsfälle zu gewährenden Lohnfortzahlung geführt hatten bezw. führen konnten. In seinen Sitzungen vom 6. März und 7. Dezember 1903 legte das Einigungsamt eine Reihe von wichtigen Ausführungsbestimmungen zu dem erwähnten Abkommen seit Verfallmüch in Nr. 2 der „Brauer-Zeitung“ vom Jahre 1904. Die Red. d. „Br.-Z.“, durch welche die erforderliche Klarheit geschaffen wurde.

Beweist die verhältnismäßig sehr geringe Anzahl der Fälle, so den im abgelaufenen Jahre die Hälfte des Einigungsamtes in Anspruch genommen wurde, daß die zum Verein gehörigen Brauereien den gesetzlichen und vertraglichen Bedingungen der Arbeitsverhältnisse in der loyalsten Weise gerecht werden, so muß andererseits anerkannt werden, daß das Einigungsamt in den Fällen, in denen es angegangen wurde, eine rasche und ausgleichende Hilfe geleistet hat und daß Arbeitgeber wie Arbeiter von seiner Wirksamkeit auch in Zukunft entsprechende Vorteile erwarten dürfen.

Korrespondenzen.

Ramberg. Am 16. Januar fand unsere von 28 Mit- gliedern besuchte Generalversammlung statt. Der Vorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht vom verfloßenen Jahre. Es fanden 21 Besammlungen, darunter 5 Betriebsversammlungen und 2 Ausschusssitzungen, statt. Zum Kassenericht, erstattet vom Kollegen Weidl, gab es keine Anträge. Ausnahme war eine zu erachten. Unter Berchiedenem kam es zu einer regen Diskussion betrefis Mißstände in verschiedenen Brauereien wegen Sonntagarbeit. Es wurde beschlossen, den Gewerkschaften in Kenntnis zu setzen, damit diesen Mißständen abgeholfen wird. Aus der Brauerei Fächsch schilderte ein Kollege die verschiedenen Mißstände. Arbeitszeit von früh 5 Uhr bis nachts 11—12 Uhr ohne Frühstück- und Vesperpause und ohne freien Sonntag. (1) Mit der Ermahnung zur kräftigen Agitation schloß der Vorsitzende die Besammlung.

Barmen. Am 3. Januar fand unsere diesjährige General- versammlung bei Böhm statt. Der Vorsitzende gab den Jahres- bericht und den Tätigkeitsbericht der hiesigen Zählstelle im ver- floßenen Jahre, welches sehr reich an Arbeit und Mühe war, der Erfolg auch deshalb nicht ausbleibt. Er schilderte zunächst den am 1. Juli in Kraft getretenen Bohntarif, wie sich die Ver- sicker gefühlt hätten, einen solchen Vertrag abzuschließen. Wenn auch nicht jedes einzelnen Wunsch erfüllt wurde, so sind doch für mehrere Kategorien schöne Erfolge erzielt worden. Die Hauptfache sei, daß namentlich durch den Tarif der Grundstein gelegt ist, um nach Ablauf desselben neue Verbesserungen vor- zunehmen, aber vorher noch die Unorganisierten für unsere gerechte Sache gewonnen werden müssen. Er kam dann auf die vom Arbeitgeberverbande geplante Arbeitsordnung, die nur dazu diene, unseren Bohntarif zu durchbrechen. Die Brauereiarbeiter haben es aber in der letzten öffentlichen Ver- sammlung ganz energisch zurückgewiesen. Auch mühten in ver- schiedenen Betrieben Kommissionen vorstellig werden wegen un- gerechter Entlassungen, die dann meistens zu unseren Gunsten erledigt wurden. Nur die Brauerei F. M. Hollmann machte darin eine „rühmliche“ Ausnahme und stellte keinen ihrer Ent- lassenen wieder ein; weil es aber den dort beschäftigten Kollegen noch am nötigen Festhalten an der Organisation fehlt, wurden von der Zählstelle keine weiteren Schritte unternommen. Besonders kommt noch die Zeit, daß wir mit Herrn Hollmann abrechnen. Nebenher kam dann noch auf die Aussparungen zu sprechen, wo die Kollegen durch finanzielle Unterstützung stets ihr Solidaritätsgefühl gezeigt hätten, und forderte zur regen Sammlung für die Kämpfer in Grimmitzhausen auf. Nach der Neuwahl des Vorstandes gab der Kassierer die Quartals- und Jahresabrechnung. Unter Berchiedenem eruchten einige Kol- legen, für die schon seit mehreren Monaten krank liegenden zwei Mitglieder eine Sammlung zu veranstalten und somit ihre Not zu lindern, wofür auch Rechnung getragen wurde. Der neugewählte Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, so hart wie möglich sich an der am 21. Januar stattfindenden Gewerkschaftswahl zu beteiligen und Mann für Mann in die Agitation einzugreifen, damit im nächsten Jahre alle organisiert sind.

Bern. Die hiesige Sektion hielt am 10. Januar im Volkshaus ihre Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Die Wahl des Sektionsvorstandes ging glatt von statten, indem die bisherigen Mitglieder größtenteils bestätigt werden konnten. In den Zentralvorstand wurden einige neue Ver- sicker gewählt. Unter „Korrespondenzen“ wurde u. a. bekannt gegeben, daß die Brauerei Eschward & Co. in Frankfurt den mit dem Brauereiarbeiter Bern 1895 abgeschlossenen Arbeitvertrag gekündigt habe auf 1. April. Der gleiche Arbeitvertrag besteht heute noch in den Brauereien J. Gurten und J. Maulbecher in Bern, während die übrigen bernischen Brauereien in keinem Kontraktverhältnis zur Arbeiterorganisation stehen, sondern, soweit sie Mitglieder des „Verbandes Schweizer Brauereien“ sind, die vom diesem er- lassene Arbeitsordnung vom 1. Oktober 1895 durchzuführen müssen. Mit den Herren Eschward & Co. in Frankfurt soll in Verbindung getreten werden, um den Abschluß einer neuen Arbeitsordnung. Da in ihrem Kündigungsschreiben ge- sagt wurde, daß die Firma trotz der Kündigung auch weiterhin bestrebt sein werde, mit den Arbeitern auf gutem Fuße zu leben, ist wohl anzunehmen, daß sie die Hand dazu bieten würde. — Zum bevorstehenden Verhandlungstag wurden einige Anträge beraten und angenommen. Die Diskussion über den zu gründenden Lebensmittelarbeiter-Verband wurde auf die nächste Besammlung verschoben. Ueber den Konflikt mit Herrn Geh, Brauerei zum Steinhölzli, wurde berichtet, daß Herr Geh dem Gen. Baumgartner, stell- vertretenden Arbeitersekretär, der im Antrage des Vorstandes des Arbeitervereins hatte bei ihm vorstellig wurde, ver- sprachen habe, den Antritt vom 4. Januar ab anzuge- beihen, daß aber Herr Geh seinem Versprechen noch nicht nachgekommen sei. Es wurde beschlossen, den Gen. Baumgartner zu ersuchen, bei Herrn Geh zu rekla- mieren, damit er seinem Versprechen nachkomme. Die organi- sierte Arbeiterschaft hat die Brauereiarbeiter wiederholt ihrer Sympathie versichert und wird ihnen auch weiterhin zur Seite stehen, wenn ihnen Herr Geh nicht endlich die Hand zum Freitritt bietet.

Böschum. Besammlung vom 3. Januar. Vor Eintritt in die Verhandlungen ehrte die Besammlung das Andenken des wackrigen Schwaben Unfalls gekorbenen Kollegen Hans Söller durch Erheben von den Sigen. Anwesend waren 40 Mitglieder. Eine Ansprache erfolgte. Im Kartellbericht wurde auf die Unterschreitungen zur Erlangung der An- schließung hingewiesen, zu welchen von jeder Gewerkschaft zwei Organisierte angenommen werden. Ferner wurde der Arbeiter- zentralverband empfohlen. Die Abrechnung vom 4. Quartal sowie die Jahresabrechnung gab der Kassierer. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ist die Zahl der Mitglieder von 42 auf 63 gestiegen. Derselbe konnte weit höher sein, wenn in den Böschumer Brauereien der Gehel nicht so groß wäre. Es reifen nicht weniger als 45 Mitglieder im ver- gangenen Jahre aus den Böschumer Brauereien ab, 1 Mitglied wurde ausgeschlossen. Besammlungen fanden 13, Sitzungen 2

statt. Von Bewegungen ist leider nichts angenehmes zu be- richten. Seit 10 Jahren besteht die Organisation am Pl. ze und immer noch stehen wir auf dem alten Standpunkt. Jeder liebt die Schule nur an den Kollegen, die die Organisation vernachlässigen und ihr fernstehen. Dagegen steht man andere Orte, wo man früher an gar keine Organisation gedacht hat, die emporgelblüht sind, wobei stundenlang eingeleitet, Torie abge- schlossen haben etc. Die Indifferenz einer großen Zahl Kollegen in Böschum verhindert jeden Fortschritt. Auch sollte es nicht an Werksmitgliedern, welches jedoch meistens ohne Erfolg war. Die Wahl des Vorstandes erlaub keine wesentlichen Aenderungen. Mit der Ermahnung an die Kollegen, im neuen Jahr mehr Wert auf die Organisation und mehr Kraft auf die Agitation zu legen, damit wir in Böschum auch endlich einmal zu besseren Verhältnissen kommen, wie sie in anderen Städten schon lange durch die Organisation eingeführt sind, erfolgte der Schluß der Besammlung.

Bremen I. Unsere Mitgliederversammlung vom 10. Jan- uar war im mäßig besucht, aufgenommen wurde 1 Mitglied. Nach Verlesung der Bes. n. list machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß das Mitteil der hiesigen beim Jahresbericht bekannt gegeben wird. Sodann erfolgte der Bericht über die Abrechnung vom 4. Quartal. Bei „Berichtens“ kamen Miß- stände von zwei Brauereien zur Sprache, doch soll hiezu über in der nächsten Versammlung näheres berichtet werden.

Coburg. Die am 17. Januar tagende, wieder schwach be- suchte Generalversammlung hatte die Wahlen vorzunehmen. Um die ewigen Mißstände nach Möglichkeit zu vermeiden, über- nehmen es die Vertrauensmänner, die Beiträge im Geschäft einzuziehen. — Die Vorstandsmittglieder kommen jeden ersten Donnerstag im Monat im Vereinslokal zusammen.

Deffau. Die Generalversammlung vom 10. Januar war gut besucht. Nach dem Kassenericht betragen Einnahmen und Ausgaben im letzten Quartal 232,90 Mk. Bestand der Lokals- kasse ist 28,61 Mk. Nach dem Vorstandsbericht fanden 12 Ver- sammlungen, 4 Geschäftsversammlungen und zwei Vorstandssitzungen statt; außerdem 3 Kommissionssitzungen zur Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises. Vorträge wurden 2 ge- halten. Die Mitgliederzahl ist von 56 auf 62 gestiegen. Zweck- vorträge betrefis der Einkassierung der Beiträge wurde folgendes beschlossen: J. d. s. Mitglied bekommt sein Verbandsbuch zum Einstecken der Lohnzettelmarken. Halbjährlich werden die Bücher eingezogen und revidiert. Der Vertrauensmann erhält 1/4 Prozent, welche der Vorsitzende und Kassierer abgibt. Demnach erhält nun der Vorsitzende 1/4, der Kassierer 1/4, der Schriftführer 1/4, Vertrauensleute 1/4 Prozent von den einge- zogenen Beiträgen. Es folgten dann die Wahlen. Die Unter- stützung der Witwe des verstorbenen Kollegen Dittich betrug 61,90 Mk. Aufmerksam gemacht wurde auf das am 6. Februar im „Wolff“ stattfindende Stützungsfest.

Düsseldorf. Sektion I. Am 9. Januar fand im Gewerks- schaftshaus unsere Mitglieder-Besammlung statt, welche gut besucht war. Es waren wieder 7 Entnahmen zu verzeichnen; zwei Entnahmen wurden zurückgestellt zur nächsten Versamm- lung. Die Lohn- und Bestverdeckungskommission erstattete Bericht über die gepflogenen Verhandlungen in Sachen der Heerdehoff- Brauerei. Es waren kaum einige Tage verfloßen, daß die Angelegenheit beigelegt war zur Zufriedenheit sämtlicher Brauereiarbeiter und die Verhandlung seitens der Brauerei- leitung eine gute zu nennen war, so konnte es der Kollege Themetzki, obwohl er kaum Mitglied war, nicht mehr aushalten. Als er zum wiederholten Male aufgenommen war, nachdem er Druck verübt und gekündigt worden, war er erst wieder ein Monat Mitglied. Die Kündigung wurde von der Kommission rückgängig gemacht. Trotzdem ging Th. zum Direktor und faute, er sei mit der Kommission nicht einverstanden, obwohl sich die Kommission in die Widerratsache, die der Kollege mit dem Braumeister hatte, nicht mischen konnte. Einige Tage darauf kam Th. und brachte ein Verbandsbuch und 2,50 Mk. vom Bundes- mitglied Sohmanshausen zum Vorstehen und ersuchte ihn, den Kollegen in den Verband aufzunehmen, und teilte zu gleicher Zeit mit, daß sie beide entlassen seien. Die Kommission unter- suchte die Angelegenheit und hatte von einer Wiedereinstellung Abstand genommen, da sich Kol. Th. herartig groß verhielt, wie man es von einem organisierten Arbeiter nicht erwarten sollte. Kol. Th. dürfte noch bekannt sein von dem Riefelder Streik, wo er, kaum ein Monat Mitglied, 70 Mk. Unterstützung bezog und die Verbandskollegen aus dem Geschäft herauszu- stellen versuchte. Auch bei dem Ruchorter Streik schickte er Streikführer dorthin. Wegen einer Summe sprach sich die Ver- sammlung für den Ausschluß des Th. aus dem Verbands aus. Kol. Sohmanshausen gab uns die schriftliche Erklärung ab, daß er aus dem Bund austreten wolle, da ihn der Bund bei Entlassungen und Lohnforderungen nicht vertreten könne. Er wurde jedoch in Düsseldorf nicht aufgenommen, da er seinerzeit in Gidel Streikführer war. Zur Gaudonierung nach Elberfeld wurde viel geredet. Der Antrag der amerikanischen Aktion bei der Silberfeier wurde zum Teil den Grimmitzhausen überlassen. Auch ein von dem Streik bei Hüper noch arbeitender Kollege erhielt einen aus- scheidlichen Betrag. — Kol. Schmeiger wurde in der letzten Ver- sammlung wieder aufgenommen, da er sein Bedauern über die gebrauchte Anrede ausdrückte.

Düsseldorf. Sektion II. Der Besuch der letzten Mit- gliederversammlung vom 10. Januar ließ wieder viel zu wünschen übrig. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß gerade jetzt, wo wichtige Verhandlungen über den neuen Tarif statt- finden, ein zahlreicher Besuch erforderlich sei. In Punkt 1 hatten wir zwei neue Entnahmen und vier Umschreibungen zu verzeichnen. Den Kartellbericht erstattete Kollege Heberling. Die Abrechnung vom 1. Stützungsfest ergab einen Ueberschuß von 118,75 Mk. Hierauf wurde Kollege Th. Hengst zum Gau- delegierten gewählt. Die Sammelkiste für die Grimmitzhauser ergab einen Betrag von 34,20 Mk., außerdem wurden noch 30 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt. Die Einführung von Strafgebern zwecks besserer Besammlungsbesuche wurde ab- gelehnt.

Elberfeld. In der am 3. Januar stattgefundenen Ge- neralversammlung im „Volkshaus“ gab nach Erledigung der Geschäftsangelegenheiten der Vorsitzende Kolb den Tätigkeits- bericht vom Geschäftsjahr 1903. Aus dem Bericht war im wesentlichen zu entnehmen, daß das nun hinter uns liegende Jahr für die hiesige Zählstelle ein recht fruchtbringendes, er- folgreiches gewesen ist; reich an Kämpfen, an innerer als auch äußerer Organisationsarbeit. Als größter Erfolg darf wohl der Abschluß eines Tarifabkommens mit dem isolierten Unter- nehmerium bezeichnet werden, das für einzelne Arbeiterkate- gorien erhebliche Verbesserungen brachte. Wenn auch der Tarif nicht alle berechtigten Wünsche befriedigte, was hauptsächlich dem hartnäckigen Widerstande der Unternehmer und der mangelnden Einsicht der nichtorganisierten Kollegen zuzuschreiben ist, so ist doch ein Grundstein gelegt für kommende bessere Ver- träge. Aus vorstehendem ist ersichtlich, daß die so notwendige Agitationsarbeit ganz intensiv betrieben werden mußte, um einen größeren Nachschub dem konzentrierten Kapital entgegen zu stellen. Ungehörige Geschäftsversammlungen wurden ab- gehalten, und diese aufopfernden Arbeiten — sie waren von Erfolg gekrönt. Allenfalls fand man begeisterte Anhänger, tüchtige Kämpfer. Dies erfuhr am besten daraus, daß am Schluß des Jahres 1902 nur 85, an dieser Jahresende aber 166 Brauereiarbeiter sich um die Fahne der Organisation ge- schlossen hatten. 26 Sitzungen, 10 Mitgliederversammlungen, 6 öffentliche Besammlungen, ungerchnet der Sitzungen zu- Ausarbeitung des Tarifs und der Lohnkommission fanden im verfloßenen Jahre statt. Derselbe einspringen mußte auch die

Organisation bei Entlassungen, welche sich sämtlich als ungerecht- fertigt herausstellten und die abhängig zur Zufriedenheit ge- regelt wurden. Die charakteristische aller Entlassungen ist die- jenige in der rühmlich Brauerei Hiesler. Ein dort arbeitender organisierter Arbeiter wurde wichtiger Gründe halber entlassen, weil die Organisation für denselben zu gemäße Lohnverhält- nisse reklamiert hatte. Dieser Zwangsarbeit innerhalb der Hieslerunternehmungen wies die erste Kommission ab, jedoch im Verein mit der Gewerkschaftskommission gelang es, einen scheinbar unvermeidlichen Kampf zu schlichten, und dem Kol- legen im Betriebe eine anständig Unterloommen zu sichern. Auch auf dem Gebiete des Arbeiterfusses, Nachschub- u. Miete, Krankenz. Gemahregelten-Unterstützung, bewährte sich die Organisation vorzüglich. Für geistige Bildung und Er- ziehung wurde Sorge getragen und tüchtige Referenten für lehrreiche Vorträge erucht, deren vorzüglicher Inhalt nicht ohne dauernden Einfluß sein müßte. Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit Beifall aufgenommen und fand nur eine kurze Diskussion statt, in welcher das immer höher An- wachsende Zentralverbandes rühmend hervorgehoben wurde. Der Kassierer gab hierauf die 4. Quartals- sowie die Jahres- abrechnung. In letzterer balanzierte die Einnahme mit 2192,95 Mark gegen eine Ausg. von 1352,61 Mk., so daß an die Hauptkasse 780,34 Mk. abgeliefert werden konnten. Dem Ge- samtvorstand wurde einstimmig Decharge erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab wenig Aenderungen. Eine Tarifsam- lung für die Grimmitzhauser ergab den schönen Betrag von 24,60 Mk.

Forst. Am 12. Januar fand bei Otte unsere sehr gut besuchte Besammlung statt. Nach dem gegebenen Kassenericht blanzieren Einnahmen und Aus. ab mit 82,60 Mk. An die Hauptkasse wurden 70 Mk. gelandt. Neuanw. hmen hatten wir 18, Umschreibungen 2 zu verzeichnen. Entlassungen und Mafregelungen haben nicht stattgefunden. Der Vorsitzende brachte zum Ausdruck, daß es sehr ganz anders Hand in Hand gehe wie früher, der hier herrschende Kapitalreicht ist zum größten Teil besetzt. Brauer, Brauereiarbeiter und Bierhändler sieht man jetzt gemeinsam an einem Tisch sitzen, was früher nie der Fall war. Diese Einheit ist durch die Organisation gesch. Am Samstag, den 23. Januar, findet im „Riffelstallpalest“ ein Vergnügen statt.

Freiberg i. S. Am 16. Januar fand im Restaurant Gadamoway eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung statt, in der ein Lokalverein sowie eine Zählstelle des Verbandes ge- gründet und die nötigen Wahlen vollzogen wurden. Unter „Gewerkschaftsfragen“ wurden die Mißstände in den hiesigen Brauereien einer Kritik unterzogen. Die Brauereiarbeiter der Brauerei Hüller, Freibergsdorf, klagten über lange So- nntagsarbeit. Am Neujahrstage wurde z. B. bis 1 Uhr mittags ohne jede Vergütung gearbeitet. Auch wurde das Verhalten des Oberbürgerlichen Morgenrodt zum Ausordt gebrocht, der sich hauptsächlich zur Aufgabe macht, die Leute möglichst lange an Sonntagen arbeiten zu lassen. Die Brauer vom Bürgerl. B. a. u. h. a. u. s. beschwerten sich über das Vorgehen der Direktio- n, die den alten Brauch, daß die Verheirateten abends Bier mit nach Hause nehmen können, verbot. Es soll ihnen dieses ledig- lich aus dem Grunde „gute“ kommen, weil die Sonntag- arbeit der Bierfahrer und Hülfsarbeiter in einer öffentlichen Besammlung kritisiert wurde, die auch bereits in Wegfall ge- kommen ist. Mit einem Appell an die Anwesenden, kräftig für den Verband zu agitieren, schloß der Vorsitzende die Ver- sammlung.

Greiz. Die am 3. Januar tagende mäßig besuchte Ver- sammlung beschäftigte sich u. a. mit der Gründung einer Zähl- stelle. Es wurde beschlossen, insolge des verbesserten Vereins- gesetzes in unserem Heimort beim Stadtrat um Genehmigung zur Errichtung einer Zählstelle einzukommen, um so aus der bisher nur formellen eine wirkliche zu machen. Unter „Ber- scheidenes“ hatte sich die Besammlung wieder mit der herkömm- lichen Brauerei Sch. m. d. r. in Elsterberg zu befassen. Zwar hält man dort die Verhandlungen ein, aber die Organ- isierten blickt man einfach hinaus, woraus man schließen könnte, daß man nach Bestätigung der Organisierten die Lohn- brückeri und die Verschlechterung der Verhältnisse beabsichtigt. Am 2. Weihnachtstage wurde wieder ein ver- irreteter Kollege aus einem ganz wichtigen Grunde entlassen. Die Kom- mission, die am anderen Tage vorstellig wurde, wußte un- verichteter Sache wieder abzulehnen. Es war absolut unmög- lich, mit Herrn Schmidt sachlich zu verhandeln, sonst wäre er die Entlassungsargumente seitens der Kommission ohne weiteres widerlegt worden. Man konnte deutlich wahrnehmen, wie Herr Schmidt sich wieder auf dem großen Pferde süßt auf Grund der ungenügenden Durchführung des Boykotts. Nach längerer Debatte nahm die Besammlung eine Resolution an, in der die ungenügende Unterstützung seitens der Zählstelle Zw. a. u., namentlich auch in bezug auf die Arbeiterpresse, während der Lohnbewegung in Elsterberg bedauert wurde.

Hamburg I. Am 10. Januar hielt unsere Sektion die gutbesuchte Generalversammlung ab. Kassierer Döngler erstattete die Quartals- und Jahresabrechnung. Die Jahresrechnung hat den Ueberschuß der Verbandskasse bilanzierte mit 3188,13 Mk. Unter den Ausgaben waren für Krankenunterstützung 632 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 463,50 Mk., für Gemahreg. Un- terstützung 77 Mk., an die Hauptkasse wurden abgeliefert 858,64 Mk. Die Einnahme der Unterstützungskasse betrug inf. Bestand 2066,81 Mk., die Ausgabe 923 Mk., Bestand 1133,81 Mk. Der Bestand der Lokalkasse betrug am 1. Januar 20,45 Mk., der Sierbekasse 82,03 Mk. An sonstigen E. idern zur Unterstützung von Kollegen und für Streikende wurden aufgebracht 1162,30 Mk., darunter für die Grimmitzhauser 700 Mk. Der Mitglieder- bestand betrug am 1. Januar u. S. 195. Eingetretene 40, aus- getretene 2, abgest. 13, gest. 10, gestorben 1 und zum Mißlar 2. Bestand am 1. Januar d. J. 207 Mitglieder. Hierauf gab Döllinger den Vorstands- und Lohnkommissions- bericht vom verfloßenen Jahre, wonach stattfanden 12 Mit- gliederversammlungen, 1 kombinierte und 2 öffentliche. Ferner 9 Sektionsvorstandssitzungen und 2 kombinierte. Mit dem Ver- sickerungsverband fanden 8 Sitzungen statt. Die Agitations- kommission über den Arbeitsnachweis hatte ebenfalls 8 Sitzungen, außerdem fanden eine Anzahl Sitzungen mit den Kollegen verschiedener Brauereien statt. Die Mitgliederversammlungen haben sich außer den laufenden Geschäften hauptsächlich mit der Errichtung eines Arbeitsnachweises beschäftigt. Besonders an- erkannt muß hierbei werden, daß die Hamburger, Altonaer und Wilhelmshurger Kartelle warm für uns eingetreten sind. In betrefis des Arbeitsnachweises war die Kommission allein 23 mal vorstellig geworden. Dem Vorstand wurde für sein Eintreten für die Mitglieder durch die Diskussionen abge- meine Anerkennung zuteil. Den Bericht der Arbeitsnachweis- kommission erstattete Kollege Gad. Derselbe berichtete, daß am 1. Januar 1903 19 Kollegen arbeitslos waren, im Laufe des Jahres kamen 134 hinzu. In Arbeit wurden davon genommen 58 für fest, 69 als Wize und 32 zum Teile wurden nach außer- halb in Stellung gebracht. Im ganzen wurden 159 Stellen be- setzt. Gestrichen wurden 3 im Arbeitsnachweis 26. Am 1. Januar d. J. waren 8 Kollegen arbeitslos. Ein K. lege wurde wieder aufgenommen unter der Bedingung, daß er 10 Mk. Eintrittsgeld bezahle.

Hamm. Unsere Besammlung vom 3. Januar war gut besucht. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab eine Einnahme von 213,80 Mk., eine Ausgabe von 92,63 Mk.; an die Haupt- kasse abgeliefert 121,17 Mk. Die Abrechnung von der Lokal- kasse ergab eine Einnahme von 171,81 Mk., eine Ausgabe von 56,00 Mk.; Bestand 115,81 Mk. Für die drei beim Mißlar befindlichen Kollegen waren zu Weihnachten 50,60 Mk. ge- sammelt worden. Nach Erledigung verschiedener Wahlen sprach

Kollege Brüllings-Dortmund über Organisation und Tarifverträge, wies auf die Anzahl seitens unserer Organisation geschlossener Verträge mit den Unternehmern hin, wodurch in den betreffenden Orten Verbesserungen durchgeführt, geregelte und stabile Verhältnisse geschaffen wurden, wie es eben nur durch die Organisation möglich ist, und berührte zum Schluss auch die Vieisfrage, daß es von großem Nutzen sei, an Stelle des bestehenden Freibieres ein gewisses Quantum zu setzen und das nicht getrunken zu vergüten, es würde dann auch den persönlichen Streitigkeiten und Reibereien im Schutze ein Ziel gesetzt sein. — Der von der Kommission ausgearbeitete Vertragsentwurf wurde mit einigen Veränderungen angenommen. Der Antrag, daß das Kartell jeden Monat Sammelkassen für die Crimmitschauer verschicken möge, wurde angenommen. Geht es, daß verschiedene Kollegen nicht bis zum Schluss der Versammlung ausharteten.

Karlruhe. Die Generalversammlung vom 9. Januar war mäßig besucht. Zum Bericht des Vorstandes bemerkte der Vorsitzende Vöhringer, daß im verfloffenen Jahre nicht schlecht gearbeitet wurde, bewies, daß die Mitgliederzahl sich verdoppelt hat, und auch sonst noch verschiedene geschaffen wurde. Er bedauert, daß hier in Karlsruhe, wo doch noch so verbesserungsbedürftige Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen, es noch so viel indifferente Kollegen gibt, ja sogar noch eine Vereinigung von Brauereiarbeitern (Bundessverein), die uns noch entgegen arbeiten und das Aufblühen unserer Zahlstelle vereiteln wollen. Es ist zwar in der verfloffenen Zeit eine Vertiefung der Arbeitzeit und geregelte Sonntagsruhe erzielt worden, aber keine Erhöhung der Löhne. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, recht rege zu agitieren, damit unsere Zahlstelle stark werde und wir bald darauf denken dürfen, auch hier in Karlsruhe andere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Die erforderlichen Wahlen gingen glatt von statten, die Wahl eines Zeitungs-korrespondenten wurde zur nächsten Versammlung vertagt. In verschiedenen kamen leider persönliche Reibereien, welche in der Brauerei Sinner eingegriffen sind, zum Ausdruck. Der Vorsitzende rügte aufs Schärfste diese unlieb-samen Vorkommnisse und ermahnte zur Einigkeit und zum verzücklichen Zusammenarbeiten. Das ist die Vorbedingung für unseren Fortschritt und für Herbeiführung besserer Verhältnisse.

Kiel (Sektion II). Die Versammlung am 10. Januar war gut besucht und ließen sich 5 Kollegen aufnehmen. Der Vorsitzende berichtete über das Schreiben des Hauptvorstandes und teilte mit, daß in den nächsten Tagen eine kombinierte Mitglieder-Versammlung stattfinden soll. Zum Winter-Vergütigen am 29. Januar wurden für Gewinne zur Verlosung 50 Mark bewilligt. Im Bericht wurde erwähnt, daß das Lokal von Einseitig zur Versammlung zu klein sei und wurde der Vorsitzende beauftragt, sich um ein größeres Lokal zu bemühen. Die nächste Versammlung soll auf Beschluß am 14. Februar stattfinden.

Köln. Die Versammlung vom 10. Januar war zahlreich besucht, der große Saal von Humpesch war überfüllt. Vorsitzender Jurig legte den Anwesenden in sachlicher Weise den Wert der Organisation dar, und ließen sich mehrere Kollegen aufnehmen. Kassierer Reubens gab die Abrechnung für das 3. und 4. Quartal, die für richtig befunden wurde. Zum Kartellbericht kam der Punkt betr. Arbeitslosen-Zählung zur Debatte. Kollege Berger sprach über den zur Zeit in Köln schwebenden Streitfall. Der Vorsitzende gab zu, daß vom Stiftungsfest ein Ueberschuß von 75 Mk. vorhanden ist, wovon 25 Mk. nach Crimmitschau geschickt wurden, was mit lebhafter Freude begrüßt wurde. Ferner wurde bekannt gegeben, daß mit den heute beigetretenen Kollegen seit Neujahr sich 47 in den Verband aufnehmen ließen. Das Kassalot des Kollegen Schäfer in der Landsbergerstraße, eines Mitgliedes, wurde zum Besuche empfohlen. Kollege Raug berichtete über die letzten Unterhandlungen, die zu unseren Gunsten erledigt wurden.

Magdeburg. Die öffentliche Versammlung vom 11. Januar war gut besucht. Gewerkschaftssekretär Weims referierte über Zweck und Nutzen der Organisation. An der Hand von Beispielen wies er nach, daß mit dem Steigen der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit die stillliche Haltung in Hand geht. Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes gebe es noch viel zu tun. Auf die große Zahl der Unglücksfälle hinweisend, bemerkte er, daß auch diese durch eine gute Organisation vermindert werden können. Mit einem Appell an die Anwesenden zum Beitritt zur Organisation schloß er den wohlwörtlichen Vortrag. Der Vorsitzende sprach dem Referenten den Dank aus und ermahnte die Nichtorganisierten, dem Verband beizutreten. Ein Redner forderte noch auf, an der am 24. Januar stattfindenden Arbeitslosen-Zählung teilzunehmen. Auf eine Anfrage an den Gewerkschaftssekretär teilte derselbe mit, daß er auf seine Frage in der letzten öffentlichen Versammlung an den Vorsitzenden des Bundes, Schmidt, ob er (Sch.) für jedes Bundesmitglied, das er in Schönebeck anbringt, 3 Mk. erhält, noch keine Antwort erhalten habe, trotzdem schon mehrere Wochen seitdem verstrichen sind. Nachdem eine Sammlung für die Crimmitschauer veranstaltet und sich mehrere zur Aufnahme gemeldet, erfolgte der Schluß.

Magdeburg. Arg verknüpft muß gewisse „Geistesgrößen“ im hiesigen Bundesverein die Aufdeckung des rechtswidrigen Treibens der Bundes- und Zusatzenleitung in Magdeburg in voriger Nummer der „Bauer-Zeitung“ haben, daß sie so ganz aus der Rolle fielen und in ihrem Unmut ihren wahren Charakter und ihre wahre „Bildung“ zeigten, wie folgender Brief beweist:

Bundau, den 15. Jan. 1904.

Herrn Neustadt!

Da wir in Ihnen den Abfender der uns zugesandten Exemplare der „Bauer-Zeitung“ vermuten, können wir nicht umhin, Ihnen unseren besten Dank abzugeben. Nämlich unser Klopseppapier ist etwas klamm, und war daher die Zusendung der „Bauer-Zeitung“ zu diesem Zwecke willkommen. Denn Mist gehört auf Mist. — Wir bedauern aber, daß Sie sich dadurch Geldausgaben machen, die doch besser wo anders angebracht wären. Die Ihrer Seite sehr nahestehenden, von Arbeitergroßen sich mächtenden Genossen können doch Opfer viel nötiger gebrauchen, denn die Kriegen ja nie genug, diese armen Proletarier. Sollten Sie aber glauben, daß der geistige Mist der „Bauer-Zeitung“ zur „Aufklärung“ der Budauer Brauer dienen soll, so irren Sie sich gewaltig. Klären Sie nur die Ihnen nahestehenden Blödsinnspapstel ordentlich auf, die bei jeder Gelegenheit Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit rufen, aber zu denen gehören, die nicht alle werden. Wir können uns selbst helfen und brauchen Sie, sowie die Ihnen nahestehenden politischen Radas- helden nicht.

Einer für viele der Budauer Brauerei.
Eine nette Leistung nicht war! Aus jedem Wort, aus jeder Zeile spricht die „Bildung“, wie sie in diesen Kreisen ein- gebürgert ist. Das kann aber auch nicht anders sein bei Leuten, die — wie das Bundesmitglied Barthel in Bundau — von der Vorlesung dazu verdammt sind, jahrelang von Woche zu Woche die von der „Bundeszeitung“ verabreichte „geistige Nahrung“ zu verdauen. Das sind die unaussprechliche Folge der durch die „Bundeszeitung“ vertretenen Moral, die zu solch bedauerlichen Erscheinungen führt. Die eigenen Kollegen zu demütigen, sie mit Rot zu bemalen und dann in den Ver- sammlungen sich hinstellen und rufen: „Bildung macht frei“, das können nur Leute, denen eben jedes Mittel recht ist, wenn es sich gegen die eigenen Kollegen verwenden läßt. Die für 5 Mk. jährlich von der „Bundeszeitung“ verzapfte Moral und

Bildung zeigt immer mehr ihre erschreckenden Wirkungen. Die auf höherem geistigen Niveau und moralisch höher stehenden Bundesmitglieder werden hierdurch erkennen, in welcher Gesell- schaft von „Moral“ und „Bildung“ sie sich befinden und Ge- sohr laufen, selbst auf diese Stufe hinabzusinken, und unsere Mitglieder erfinden wir, mit verstärktem Mut in die Agitation einzutreten. Unser ist die Zukunft trotz alledem und gerade deswegen!

Mainz. Versammlung vom 2. Januar. Der schlechte Besuch der Versammlung gab dem Vorsitzenden Veranlassung zu einer herben Kritik über die Interessenlosigkeit einer großen Anzahl Mitglieder. Im Kartellbericht wurde zur Unterstüßung der Kämpfer in Crimmitschau aufgeführt. Im Bericht der Lohnkommission wurde ausgeführt, daß wir noch auf dem alten Standpunkt stehen, daß aber auch die Bundesgenossen tätig gewesen sind, in einem Schreiben an den Syndikus der vereinigten Brauereien gegen die Freibierablösung protestierten. Beschlossen wurde, unsere Forderung hochzuhalten, jedoch dem Münchberger Tarif anzupassen. Der anwesende Vertreter vom Gewerkschaftskartell ermahnte die Kollegen zur Ausdauer, zur Vertiefung gewerkschaftlicher Disziplin und zur tarifräftigen Agitation, nur dadurch sei es, daß die Draufgänger unterlassen werde, etwas zu erreichen. Vor allem müsse im jetzigen Kampfe auf die Entschädigung für außerhalb schlafen gedauert werden. Notwendig sei es, daß die Draufgänger unterlassen werde, ebenso die Reibereien in den Versammlungen und die persönlichen Geheißigkeiten. Er gibt einen kurzen Überblick über die gewerkschaftliche Bewegung, wonach in Mainz die Brauereiarbeiter noch am weitesten zurück seien. Unter „Ver- schleßenes“ kamen einige unbillige Streitigkeiten einiger Kol- legen zur Debatte. Der Vorsitzende machte die Kollegen auf das Verwerfliche ihres Verhaltens aufmerksam, welches unsere Sache nicht förderte. Die Debatte zeitigte einen Antrag auf Errichtung eines Schiedsgerichts zur Erledigung solcher Streitigkeiten, der jedoch abgelehnt wurde. Kritisiert wurde scharf das Fehlen der Kollegen von der Rhein. Brauerei. Betreffs Nichtaus- zahlung des richtigen Lohnes in bestimmten Brauereien soll der Vorsitzende des nächsten unternehmen. Aufnahme fand eine Klage. Eine nach Schluß der Versammlung erfolgte Verlosung eines Christbaumes zugunsten der Crimmitschauer ergab die Summe von 21 Mark.

München a. d. R. Versammlung vom 9. Januar. Im Kartellbericht wurde auf die Arbeitslosen-Zählung, die vom Kartell aus von hier und Umgebung vorgenommen wird, hin- gewiesen. Im Bericht wurde ein Kollege einige inter- essante Mitteilungen über die Verhältnisse in der Aktienbrauerei Felsch & Söhne, hier. Nach der neuen Arbeitsordnung ist es den Leuten ausdrücklich erlaubt, auf Verlangen auch nach der Arbeitszeit noch zu arbeiten. Auf wie lange dieses Verlangen ausgeübt werden kann oder soll, ist nicht bestimmt. In manchen Betriebszweigen von früh 5 oder 6 Uhr bis abends 9 gegen 9 Uhr, je nachdem es eben im Willen des „Verlangenden“ liegt. Überstunden werden nicht bezahlt. Uebrigens ist in dieser sogenannten „Ordnung“ noch vieles enthalten, was sehr „ordnungsmäßig“ aussieht. Die Kollegen bekommen auch pro Tag 4 Liter Bier, die sie sich gegen Marken im Kontor holen können, wobei ihnen die Zeit ganz genau vorgeschrieben ist, in der sie das edle Maß holen dürfen, was aber gewöhnlich nicht gerade von der besten Sorte stammt. — Vom Bundesverein hatte ein Kollege unsere Ver- sammlung besucht. Man will nämlich von jener Seite aus eine Lohnforderung einreichen und der Kollege ersuchte uns, in dieser Sache mit vorzugehen. Es wurde dem betreffenden Kollegen erklärt, er möge uns an einer der nächsten Bundes- versammlungen Eingang verschaffen, damit wir wenigstens genau Kenntnis erlangen, was eigentlich gefordert werden soll und ob wir uns damit einverstanden erklären können. Der Kollege versprach sodann auch, für uns freie Diskussion er- wirken zu wollen. Beschlossen wurde noch, ein Wintervergnügen im Februar abzuhalten. Sodann erfolgte Schluß der ziemlich regen Versammlung. Es kommt jetzt wenigstens etwas Leben in die Mitglieder unserer Zahlstelle; wir wollen hoffen, daß der gute Anfang nicht vorzeitig wieder im Sande verläuft, sondern daß die Mitglieder stets lebhaften Anteil am Ausbau unserer Zahlstelle nehmen werden.

München. Generalversammlung. Den Vorstandschäfts- bericht erstatteten die beiden Vorsitzenden Schrems und Jafob, und war daraus zu ersehen, daß wieder eminente Anforde- rungen an dieselben gestellt wurden. Besonders der zweite V r s i z e n d e hatte eine strenge Zeit, da der erste fast ein halb- Jahr an schwerer Krankheit litt. Ausschreibungen wurden 29, Vorstandssitzungen im Gewerkschaftsverein 8, Geschäftsver- sammlungen 56, davon 35 in Tarifangelegenheiten und 21 wegen Abschaffung verschiedener Mißstände, Entlassungen und Agitation abgehalten. Auch 11 Tarifkommissionssitzungen, 14 Versammlungen, darunter 3 öffentliche, abt zusammen 127. Schriftliche Arbeiten wurden außer den Vorladungen zu den Sitzungen 59 gemacht, teils an die Mitglieder, Braumeister oder an den Syndikus gerichtet. Vorstellig mußte man 36 mal werden in verschiedenen Sachen. Der Kassierer R. Alt brachte seine Abrechnung, von den Revisoren war immer ob seiner tabellosen Buchführung belobigt. Vorstandschäftsbericht wie Jahresabrechnung wurden zur Diskussion gestellt, aber es war nicht besonders zu monieren. Die Agitation wurde im ver- gangenen Jahre rege betrieben, 500 Mitglieder gewonnen. Einige Kollegen waren damit nicht zufrieden. Nach der Vor- standswahl teilte der Vorsitzende der Herbergsrevision mit, daß von 214 Anmeldungen 85 vermittelt wurden, aber ja nicht in der Stadt, denn da wird höchstens einer zum Annehmen ge- holt. Die Kommission, welche die Sache des Schriftführers zu untersuchen hatte, fand gegen denselben nichts nachteiliges vor.

Roppenhausen (G. Hen-Rassau). Arbeitsverhältnisse in der Brauerei A. Müller, Garbeitet wird von früh 5 Uhr an ohne Ruhepausen bis abends 9 und 9 1/2 Uhr, also eine Arbeitszeit mit reichlicher Bemessung der Offenszeit von gut 15 Stunden. Sonntags wird die Arbeit vor 10 Uhr nicht fertig (um 5 Uhr angefangen), dann wird noch verlangt, dazubleiben und das bestellte Bier fortzutragen. Sonntagsruhe gibt es überhaupt nicht, das Gesetz gilt nicht, den Herrn nicht. Hier ist notwendig, den Fabrikinspektor auf diese Ungleichheit aufmerksam zu machen. Für diese unerhört lange Arbeitszeit gibt es 40 Mk. Lohn monatlich mit Kost, und die Kost ist sehr minderwertig. Nach dem Abendessen um 9 Uhr muß noch einmal zur Verdauung der Milchsuppe oder des Restes vom Mittag eine bis 1 1/2 Stunde gearbeitet werden. Einfach reizend.

Schwabach. Die Generalversammlung vom 2. Januar war sehr zahlreich besucht. Zum ersten Punkt wurden 7 Kollegen aufgenommen, darunter einer von Roth. Zum Jahresbericht gab der Vorsitzende Engelhardt bekannt, daß im vergangenen Jahre 12 Mitgliederversammlungen und 8 Vorstandssitzungen stattgefunden haben. Die Organisation hat in diesem Jahre wieder einen guten Schritt vorwärts gemacht durch den Abschluß des Arbeitsvertrages. Es wurden auch 2 Entlassungen rück- gängig gemacht in Roth. Der Vorsitzende bedauerte, daß, trotzdem der Vertrag abgeschlossen ist, es immer zu kämpfen gegeben hat, um denselben aufrecht zu halten, denn heute sieht es noch in manchem Betriebe. Es ist aber nicht alles den Brauereibesitzern in die Schuhe zu schieben, es sind in manchem Betriebe die Arbeiter selbst schuld, daß der Vertrag nicht an- fangs gehalten wird, denn wenn jeder Arbeiter das verlangt, was der Vertrag vorschreibt, werden sich die Herren nicht erlauben, denselben zu umgehen. Der Vorsitzende sprach noch den Wunsch aus, daß in dem kommenden Jahre die Uneinig- keiten unter den Kollegen aufhören möchten, wie es sich für organisierte Arbeiter gebührt, und gedachte zum Schluß unseres

vor kurzem verstorbenen Kollegen Wilhelm Hanenken, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Seiten erhoben. — Nach Erledigung der Wahlen wurden die Verhältnisse in der Brauerei Roth u. Quinat kritisiert, daß dort bis heute der Vertrag noch nicht gehalten wird. Dieser Betrieb rechnet sich bei dieser Ungezogenheit als Kleinbrauerei, trotzdem er das zweite Geschäft hier ist. Der Vorsitzende wurde beauftragt, sich nochmals an Herrn Roth zu wenden, um die Aufrechterhaltung des Vertrages herbeizuführen. Der Vorsitzende verlas den von ihm an Herrn Roth geschriebenen Brief, sowie die Rückantwort derselben, machte die Kollegen auf ihren Vertrag aufmerksam, der von seiten des Herrn Roth gebrochen wurde, welcher auch die Kollegen zur Brechung desselben anregte. Er ersuchte, sich bei kommenden Differenzen nur auf ihren Vertrag zu stützen und denselben aufrecht zu erhalten.

Schwab-Gulind. Die Generalversammlung am 10. Januar war gut besucht. Nach Erstattung des Kassens- und Vorstandes- berichts und Erledigung der Wahlen kam die Veranlassung der Reu- u. Brauerei zur Sprache, wo der Braumeister G. Roth den organisierten Arbeitern eine Behandlung zuteil werden läßt, die jeder V. s. chreibung spottet, und sie ungeheuer Weile aufs Pflaster werfen will. Es wurde beschloffen, vor- teilhaft zu werden, um Remedur zu schaffen, falls es nicht nützt, die Konsequenzen zu ziehen.

Schwöringen. Am 8. Januar wurde unsere ordentliche Generalversammlung abgehalten; es waren 26 Mitglieder an- wesend. Vorsitzender Hey erstattete einen kurzen Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr, wonach seit 1. Juli, wo sich die hiesige Zahlstelle wieder erneuert hat, 2 Geschäftsversammlungen d. r. K. r. Brauerei, sonstige 5 Versammlungen und 4 Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Zum Bericht des Kassierers über das 4. Quartal war nichts einzuwenden. Es folgte die Vorstandswahl. Ferner wurde beschloffen, am 13. Februar im Hotel „Adler“ einen Ball abzuhalten und Sonntag, den 14. Februar, morgens, ein Frühjahrsfest zu feiern.

Solingen. Die Generalversammlung vom 10. Januar war mäßig besucht. Diese Arbeit und Interessenlosigkeit muß aufhören, wenn wir vorwärts kommen wollen. Wir meinen doch, bei einer Mitgliederzahl von 70 und dazu gekommenen 4 neuen Annahmen und einer Umkreisung müßten lebhaftere Debatten erfolgen. Nach dem Jahresbericht vom verfloffenen Jahre haben 11 Versammlungen und 2 öffentliche und 8 Vor- träge von verschiedenen Referenten stattgefunden. Es wurde darauf hingewiesen, wie wenig Gewicht die Kollegen auf solche Vorträge hielten, das habe sich gezeigt bei der Gewerbegerichts- wahl. Dem Kassierer wurde nach Erstattung des Kassensberichts vom 4. Quartal Entlastung erteilt. Auch haben vor einigen Wochen auf der hiesigen Aktien-Brauerei zwei Abzügen stattgefunden, wovon eine Kündigung rückgängig gemacht wurde. Wägung der anderen konnte bei der Unterhandlung kein Ein- wirkungsergebnis erzielt werden, weil der Kollege in letzter Zeit Grund zu einigen erhobenen Beschwerden gab, was nach unserem Erachten ein Verhandlungsgegenstand nicht darf. Die Vor- standswahl konnte infolge des mäßigen Besuchs nicht ganz erledigt werden. Zur Lokalfrage wurde beabsichtigt ein P. r. i. o. n. die Verrat aus der Versammlung betrieben haben sollte, dem Vorsitzenden das weitere zur Regelung überlassen. Das alte Vereinslokal wurde wieder auf ein Jahr gehalten.

Stuttgart. Generalversammlung, 6. Januar. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gab der Vorsitzende das Ableben unseres Kollegen Jakob Start in Lubwigshagen bekannt, dessen Andenken von der Versammlung durch Erlesen von 5 R. S. i. g. n. geehrt wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vor- standes, den Kol. Steinhilber erstattete, wäre folgendes zu ent- nehmen: Abgehalten wurden hier 16 Versammlungen, zwei davon waren öffentliche, drei davon Flächenarbeiter-Versammlungen. Sitzungen waren 23 nötig, wobei in 2 Sitzungen die Delegierten zugezogen waren, um den vielen Fällen mit Angelegenheiten, welche sich in der Zahlstelle abspielten, gerecht zu werden. Außerdem fand am 20. September eine Autonomen- versammlung statt. Die stattgefundenen Lohnbewegungen an Orte und in Ludwigshagen sind bekanntlich zu unsern Gunsten ausgefallen. Die Mitgliederzahl ist, trotz dem verfloffenen Mitglieder ohne Grund austraten, von 639 auf 700 gestiegen. Den Kassens- bericht erstattete Kassierer Ostermann, welcher in sämtlichen De- tails für richtig befunden wurde. In der darauf folgenden Diskussion wiesen verschiedene Kollegen darauf hin, wie der Gesamtvorstand im verfloffenen Jahre in Anspruch genommen wurde; auch ist aus dem jährlichen Kassensbericht zu entnehmen, daß die Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützungen von Jahr zu Jahr sich steigern. So wurden allein in der Zahlstelle Stuttgart im 4. Quartal 1069 Mk. an Krankenunterstützung gezahlt. Nach Debatteerteilung und Wiederwahl des Vor- standes, bis auf ein verhindertes Mitglied, forderte der Vor- s i z e n d e die Kollegen auf, sich an dem 1. Stiftungsfest der Lub- wigshager Kollegen am 31. Januar zahlreich zu beteiligen. Ferner wurde durch die Verschmelzung der verschiedenen Orts- krankenkassen eine Umwahl der Vertreter zu derselben not- wendig. Infolge der schlechten Versammlungsbesuche würden in Zukunft die läunigen Kollegen von jeder Brauerei notiert, wo denn dieselben, da es ja immer bereits die gleichen Kol- legen sind, die Versammlungen dreimal schwänzen, soll für sie bei etwaigen persönlichen Vorkommnissen nicht mehr eingetretet werden. Mit dem Wunsche, die Kollegen möchten die Versammlungen im neuen Jahre besser besuchen, und an dem inneren Ausbau der Organisation mit tätig sein, um auch die der Or- ganisation noch fernstehenden zur Organisation heranzuziehen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Wetzburg. Unsere Versammlung am 20. Dezember war mittelmäßig besucht; es ließen sich 3 Kollegen aufnehmen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles folgte Neuwahl des Vorstandes. Alsdann hielt Ben. Watz eine kurze Ansprache und forderte die Kollegen auf, sich dem Kartell anzuschließen, was auch einstimmig beschloffen wurde. Mit dem Wunsche, daß jeder Kollege für unsere gerechte Sache agitieren möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Bewegungen im Berufe.

† **Crefeld.** In der Brauerei Gebr. Peter wurde Kol. D., Vorsitzender der Zahlstelle, ohne Grund entlassen, worauf, als die Entlassung nicht rückgängig gemacht wurde, 6 Kollegen die Arbeit niederlegten. Verhandlungen nützten nichts, deshalb be- schloß sich eine überfüllte Volksversammlung am 17. Januar mit der Sache und beschloß einstimmig den Boykott des Peters- schen Bieres.

† **Düsseldorf.** In einer öffentlichen Karl besuchten Brauereiarbeiterversammlung am 3. Januar referierte Kollege Frank-Überfeld über Organisation und Tarifbewegung. Unter anderem kam Redner auch auf die Tarifbewegung in E l b e r s f e l d - B a r m e n zu sprechen, wo man erst verurteilte, mit dem Bundesverein gemeinsam den Tarif durchzudrücken. Als man aber in Unterhandlung trat, waren es die Vertreter des Bundes, welche sich gleich mit den Zuge- ständnissen der Unternehmer einverstanden erklärten. Die Forderung, welche für Düsseldorf ausge- arbeitet ist, wurde von der Versammlung keineswegs als zu hoch erachtet und wurde folgende Resolution einstimmig ange- nommen: „Die heute im „Gewerkschaftshaus“ stattfindende öffent- liche Brauereiarbeiterversammlung erklärt sich mit den Aus- scheidungen des Referenten sowie der Diskussionsredner einver- standen und beschließt: In Anbetracht der immer mehr steigenden Ausgaben für den Lebensunterhalt energisch dafür einzutreten, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sämtlicher Brauereiarbeiter besser gestellt werden, und mit allen Mitteln

das zu wirken, unsere getreuen sammtlichen Vorarbeiten durch die Solidarität sämtlicher Brauereiarbeiter den nötigen Nachdruck zu verleihen. Vom Referenten wurde angeführt, um einer gerechten Forderung Nachdruck zu verschaffen, gehört eine geschlossene Organisation. Darum ist es Pflicht eines jeden Brauereiarbeiters, sich in den Verband aufzunehmen zu lassen.

Die Arbeiter der Königs-Malzfabrik, von denen nur einer organisiert ist, halten an die Direktion Forderungen gestellt auf 25 Mk. Wochenlohn, Abschaffung der Nachtarbeit und Gewährung der Sonntagsruhe. Von sämtlichen Beschäftigten (ca. 75 Mann) hatten 65 unterschrieben. Da die Forderungen nicht bewilligt wurden, legten am 9. Januar sämtliche die Arbeit nieder. Mittags feierte das ganze Personal. Aus einer Dunkel- trat zum Parabräumen an. In der neuen Malzerei, so wird berichtet, gelang es den beiden Direktoren mit den beiden Malzmeistern — auch 2 Gendarmen sollen zugegen gewesen sein — die Leute, die lauter Ausländer sind, zu bestimmen, sich mit einer Aufbesserung von 10 Mk. monatlich zufriedenzugeben, und nahmen sie unter diesen Bedingungen die Arbeit wieder auf, was dann auch in der alten Malzerei geschah. Der Ausstand dauerte 3 Stunden. Die Kollegen der Königs-Malzfabrik haben hierdurch gelernt, was die Einigkeit vermag. Diese aber zu erhalten und sich eine bessere Stütze zu schaffen, um für die Zukunft gegen alle Unbilligkeiten gerüstet zu sein, werden sie auch die Abzweigung gewonnen haben, daß es notwendig ist, sich der Organisation, dem Brauereiarbeiterverband anzuschließen. Ohne Organisation ist nichts von Bestand.

St. Johann-Saarbrücken. Die Generalversammlung vom 10. Januar beschäftigte sich mit den Vorkommnissen in der Aktienbrauerei vorm. Gebr. Wögel. Dasselbst wurde ein Kollege W. auf folgende Weise entlassen. Er sollte abends 8 1/2 Uhr Darre umschlagen, was auch in Anwesenheit eines anderen Kollegen geschah. Etwas später sagte ihm der Oberbursche, er solle seine Darre umschlagen. Auf die Antwort, daß sie schon umgeschlagen ist, erklärte ihm der Oberbursche, er könne aufhören. Am anderen Morgen sagte der Oberbursche zum Oberwärter: W. könne wieder anfangen, doch eine Viertelstunde später ging er in den Schlafsaal und sagte dem W., er könne liegen bleiben. Der Kollege ist in demselben Geschäft verunglückt, so daß er nicht in demselben Geschäft mehr arbeiten kann. In solcher Weise legt man ihn auf Pfähle. Es wurde eine Kommission gewählt, die bei Herrn Direktor Schäfer vorstellig werden sollte. Auch kam das Treiben des Oberburschen zur Sprache. Früh 5 1/2 Uhr, wenn's aufgeht, öffnet er die Türe mit den Worten: Himmelhergott-Sakom-mistumpen, Franzenjer, macht, daß ihr rauskommt! Seid ihr noch nicht bald raus! Ferner werden in dem Betriebe widergesetzlich jugendliche Arbeiter von 14, 15 und 16 Jahren an Sonntagen im Flaschenkeller beschäftigt, und zwar von früh 5 1/2 bis 11 und 12 Uhr mittags. — Es wurde noch die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Ein Kollege ließ sich umschreiben.

Ein Vorkommnis in Sachen der Entlassung bei Herrn Direktor Schäfer hatte keinen Erfolg, deshalb hat sich das Komitee der Sache angenommen und kommt die Angelegenheit jetzt öffentlich zum Austrag, da auch noch andere Zustände in dem Betriebe der Verbesserung sehr bedürftig sind.

Rundschau.

Der Grimmitzauer Kampf ist beendet, die Lohnkommission und die Fabrikvertrauensmänner beschlossen am Montag die Arbeit obdingungslos aufzunehmen. Warum dieses geschehen ist, ist noch nicht bekannt, da es an Geldmitteln zur Unterstützung jedenfalls nicht fehlte. Jedenfalls glaubte man besser zu tun, den Kampf aus freien Stücken jetzt abzuhandeln, als ihn noch auf ungewisse Zeit hinauszuziehen. Wie die ganze Zeit des Kampfes hindurch, haben sie auch jetzt mehr Friedfertigkeit bewiesen als die Unternehmer, und sicherlich auch mehr Einsicht, auch im Interesse der Unternehmer, denen der Haß jede Vernunft geraubt hatte.

Eine Verächtigung nennt Kollege Sch. in Nr. 1 der „Bundeszeitung“ seine Behauptung, daß es kein Bundesmitglied war, das an dem früheren Vorsitzenden der Zahlstelle Hamburg des Verbandes den in Nr. 52 der „Brauereizitung“ veröffentlichten Schurkenkreis verübte. Wager er das wohl wissen mag; hat er alle Bundesmitglieder auf die Frage verdrängen lassen, oder ist er allwissend? Für unsere Behauptung sprechen die ganzen derzeitigen Vorkommnisse in Hamburg, die auf der gleichen Höhe wie dieser Streich, die stehenden Kampfarbeit eines Bundesmitgliedes in

Bürgerlichen Zeitungen gegen die „Athen“, und endlich die Nachbesserung der beliebten Schlagwörter in der „Bundeszeitung“ seitens eines gelehrigen Schülers derselben bei der Ausführung seines Streiches. Zu das Kollege Sch. begreift? Wenn man aber solche Denunzianten, und nicht zu wenig, in den eigenen Reihen hat, und mit der Behauptung, daß der Verband mit solchen Mitteln arbeitet, die Tat glaubt ablegen oder aus der Welt schaffen zu können, so ist das, sehr gelinde gesagt, etwas sehr unvernünftig.

Heber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse etc. im Königl. Hofbrauhaus, München, soll nun doch kein genauer Ausweis gegeben werden, denn der zweite Ausschuß der Kammer der Reichsräte hat dem von der Abgeordneten-Kammer zum Etat der Oekonomien und Gewerbe nach Antrag Schmitt-München I gefaßten Beschluß, das nächstemal dem Landtag einen genauen Ausweis über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der im Hofbrauhaus beschäftigten Arbeiter vorzulegen, die Zustimmung verweigert. Die Kammer der Reichsräte ist in ihrer letzten Sitzung dem abweichenden Standpunkt des zweiten Ausschusses beigetreten.

Die „für den Staat besonders nützlichen Elemente“. Kollege W. in Plauen, der an dem Streit in der Brauerei Kammer beteiligt ist, hat eine Anfrage wegen Gewerbeverzeichnisses erhalten. Er soll die Arbeitswilligen Kurt Müller und Walter Leucht durch Verletzung zu bestimmen versuchen, sich an der Streikbewegung zu beteiligen. Zur Arbeitswilligkeit nach die Denunziation. „Arde“ Kollegen! Den Kollegen allerorts sei dieses eine Warnung, sich einer „Verletzung“ der „nützlichen Elemente“ schuldig zu machen. Immer Mut und Vorsicht!

Die Arbeiter-Brauereibesitzer erließen einen Appell an die Gastwirte, ihren Bierbedarf für den Sonntag an einem der letzten Tage in der Woche zu decken, da die Brauereiarbeiter auch ihre Sonntagsruhe haben wollen. Das ist sehr vernünftig und verdient Nachahmung. Hoffentlich ist der Appell an die Gastwirte nicht vergeblich.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Essen im Jahre 1903, die aus bekannten Gründen eine besondere Bedeutung erhalten hatte, stieg die freien Gewerkschaften zum ersten Male mit 5873 Stimmen über die Christlichen mit 5257 Stimmen. Die Wahl wurde auf Protest der Christlichen für ungültig erklärt, und bei der jetzt erfolgten Wahl am 8. Januar stieg wiederum die freien Gewerkschaften mit 7883 Stimmen. Die Christlichen brachten es auf 7247 Stimmen.

Eingänge.

Einbanddecken für die „Neue Welt“ sind von der Buchhandlung Vorwärts herausgegeben und werden mit Inhaltsverzeichnis zum Preise von 1.40 Mark portofrei geliefert. Ebenso sind noch die früheren Bände dieses Unterhaltungsblattes zu haben. Der gebundene Jahrgang kostet 4.— Mark (Porto 50 Pf.).

„Süddeutscher Postillon“ Nr. 2. Verlag von W. Ernst, München, Senefelderstraße 4. Preis pro Nr. 10 Pf.

„Berliner Arbeiter-Kalender für 1904“. Preis 20 Pf. Verlag von Th. Mayhofer Nachf., Berlin.

Von der Wochenchrift „In Freien Stunden“, Preis pro Heft 10 Pf., zu beziehen von der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, ist jetzt das 2. Heft des neuen Jahrgangs erschienen. Unseren Lesern empfehlen wir das Abonnement. Probehefte werden gern geliefert.

Verbandsnachrichten.

Vom 11. bis 17. Januar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

- Berlin II 3467,32. Döherleben 50.—. Staffel 27,04.
- Bremen I 112,36. Chemnitz 190,60. Fürtz 316,42. Lübeck 3.—. Erier 8,90. Friedrichstadt 2,20. Straßburg 9.—.
- Schwenningen 66,70. Düsseldorf I 144,75. Weisenfels 16,20.
- Flensburg 62,55. Schönwald 36,30. Eberswalde 29,80. Hagen 35,21. Zwickau II 30,25. Greiz 162,52. Jngolstadt 6,10.
- Grimmitzau 48,39. Berlin 9,81. Westing 1,20. Heidelberg 93,86. Birnmasens 35,90. Aurich 2,20. Sommerfeld 4.—.
- Pforzheim 97.—. Düsseldorf II 80.—. Heilbronn 53,76.
- Wuppertal 11,72. Memel 51,85. Berlin I 1711,15. Neumünster 54,75. Duisburg 142,45. Mannheim 49,25. Schwiebus 3,90. Girsch 10 3.—. Eberswalde —30. Karlsruhe 419,60. Hannover 3.—. Hannover 1,20. Stuttgart 530,09.
- Breslau I 34,67. Kottbus 89,65. Wäherleben 76,08. Walsfeld 31,65. Blotho 16,60. Gausbach 7,50. Kulmbach 275,25.
- Brüssel 106.—. Lautersheim 3,90.

Für Zusätze ging ein: Dresden 1,60. Berlin 1,60. Döherleben 1,40. Flensburg —40. Gemlingen 1,60. Chemnitz 18.—. Mecklenburg 3,10. Forchheim 2.—. Hannover 21.—. Berlin 1,80. Berlin 1,60. Frankfurt a. M. 1,20. Kempten 1,60. Fürtz 1.—. Eberswalde 2.—.

Für Abonnements ging ein: Gewerkschaft der Brauer, Fabrikanten und deren Hilfsarbeiter Döherleben 59,73.

Verichtigung. In letzter Nummer muß es richtig heißen: Rangberg nicht Jungberg; des weiteren Rengen statt Rengen. Unter Abonnements muß es Hamburg I heißen.

Material ist abgegangen: Köln 100 Mitgliedsbücher und 8200 Mark zu 30 Pf. Schwenningen 40 Mitgliedsbücher und 400 Mark zu 30 Pf. Bremen II 6000 Mark zu 30 Pf. und 600 Mark zu 15 Pf. Düsseldorf I 1600 Mark zu 30 Pf. Leipzig 100 Mitgliedsbücher. Kiel II 4000 Mark zu 30 Pf. Neumünster 800 Mark zu 30 Pf. Berlin I 10 000 Mark zu 30 Pf. Heinrichs 30 Mitgliedsbücher und 400 Mark zu 30 Pf. Karlsruhe 50 Mitgliedsbücher und 400 Mark zu 1,20 Mark. Breslau I 1600 Mark zu 30 Pf. Chemnitz 2000 Mark zu 30 Pf. Zwickau II 400 Mark zu 30 Pf.

Abrechnungen für das 4. Quartal haben eingelangt: Hagen, Bremen I, Schönwald, Gorka, Döherleben, Schwenningen, Flensburg, Jngolstadt, Frankfurt a. M., Weisenfels, Grimmitzau, Düsseldorf I, Staffel, Heidelberg, Heilbronn, Bochum, Memel, Pforzheim, Neutlingen, Duisburg, Neumünster, Limburg, Eberswalde, Karlsruhe, Wäherleben, Stuttgart, Breslau I, Greiz, Kempten, Chemnitz, Kulmbach, München, Braunschweig und Forst.

* Ausgeschlossen wurde auf Antrag der Zahlstelle Düsseldorf (Sekt. I) der Brauer Thementz.

* Das Buch S. II, Nr. 15, lautet auf den Namen Ernst Lange, Brauer, geb. am 6. Februar 1878 zu Werta a. d. Werra, eingetretet am 2. März 1901, ist abhanden gekommen. Unterzeichnungsanzahlern hiermit zur Kenntnis, daß dasselbe beim Vorzeigen abzunehmen und dem Hauptvorstande einzuschicken ist. Duplikat lautet auf die Nr. 19 066.

* Gau V. (Sitz Dresden.) Die Adresse des Gauvorstehenden Walker ist jetzt Hofmühlstraße 17 II., Dresden-Plauen.

* Landshut. Herberge, Stellenvermittlung und Versammlungsort ist jetzt bei den Kollegen Ebert, Gasthaus „Zum Hoserbräu“.

Briefkasten.

Die nächste Nummer der „Brauereizitung“ wird am Donnerstag, den 28. Januar, versandt, also einen Tag in der Woche später wie gewöhnlich.

Totenliste.

Dresden. (Sektion II.) Pflücht und unerwartet verstarb am 15. Januar unser treues Mitglied Paul Eiger vom Pflüchtigen Lagerkeller, am Herzschlag, im Alter von 30 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Zahlstelle Erfurt. Am 11. Januar starb nach kurzer Krankheit unser langjähriges treues Mitglied und Kassier seit Gründung der Zahlstelle Karl Fritsch, im Alter von 43 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Zahlstelle Erlangen. Am 10. Januar ist ein treuer Anhänger unserer Sache, das Mitglied Lorenz Fittner, Bierführer, gestorben. Ehre seinem Andenken!

Versammlungsanzeigen.

Düsseldorf. Sonntag, 24. Januar, 10 1/2 Uhr vorm., im „Gewerkschaftshaus“: Öffentl. Brauereiarbeiter-Versammlung. Referat des Gauvorstehenden Paul Eiger: „Entstehung der Bewegung“. Beschlußfassung über den neuen Tarif. Sämtliche in Brauereien, Bierneidertagen etc. beschäftigten Arbeiter wollen erscheinen.

Kempten. Sonntag, den 24. Januar: Generalversammlung mit Jahresbericht und Neuwahl. Alle Kollegen, auch die auswärtigen, sollen erscheinen.

Köln. Sonntag, 7. Februar, bei Dompfisch, Krämergasse. Magdeburg. Sonnabend, den 30. Januar, bei Brütels, Fabrikstraße. Alle erscheinen. Nichtorganisierte mitbringen. Nürnberg. Die Versammlung für den Monat Februar findet im Restaurant von Martin Behaim statt.

Inserate (Gratulationen Vergnügungsanzeigen etc.) werden fortan nur aufgenommen, wenn sie bei Einlieferung bezahlt werden. Gratulationen kosten mindestens 1.40 Mk. (Zeile 20 Pf.). größer mehr; Vergnügungsanzeigen mindestens 2 Mk. (Zeile 40 Pf.), größere mehr.

Nachruf. Am 11. Januar starb nach kurzem Kranklager unser treuer Verbandskollege, Mitbegründer unserer Zahlstelle und Kassierer seit Gründung der Zahlstelle im Jahre 1894 **Karl Fritsch** im Alter von 43 Jahren. Seine Aufopferung und sein Wirken für die Organisation, seine Gewissenhaftigkeit und treue Pflichterfüllung in dem ihm übertragenen Amte sichern ihm dauernd ein ehrendes Andenken. Möge er nun in Frieden ruhen! **Zahlstelle Erfurt.**

Mälzerpantoffeln, prima Qual, mit einfacher oder doppelter Ledersohle, liefert billigst **Karl Max Ludwig** (E. Wälbers Nachf.), Chemnitz, Paul Arnoldstrasse 20.

Nachruf. Sonnabend, 9. Januar, verschied unser langjähriges, treues Mitglied **Martin Truhnbrod** im Alter von 37 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren **Sektion Greif und Umgebung (Schweiz).**

Von meiner anerkannt vorzüglichen garantiert täglich frisch zum Versand kommenden **Tafelbutter** empfehle bis auf weiteres 9 Pfund netto für 9,50 Mk. franco gegen Nachnahme. **Gustav Ostermayer, Eidingen, (Schwäb. Alb) Württemberg.**

Hannover. Zentral-Verkehr d. Brauereiarbeiter und Arbeitsnachweis **Georg Picker,** 24 Knochenhauerstraße 24, hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen. **Sanctus Logis — Gutes Essen. — Billige Preise.** **Wilhelm Rosen, „Schützenhöhe“, München, Dackstr. 20.**

Rasiermesser von unerreichter Güte u. Schnittfähigkeit empfohlen **Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus Foche bei Solingen.**



Nur bei mir zu haben. **Kronen-Diamant-Stahl M. 3,25. Kronen-Silber-Stahl M. 2,25.** Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. **Streichmesser M. 1.— bis M. 1,80. Rasierpinsel, Rasierschalen 2 M. —50, Seife M. 2,50, Schärffmasse M. —30, Rasierseife M. —25, Rasier-Garnitur kompl. in f. Etui M. 8.—** Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und unsonst.

„Gasthaus zur weißen Taube“ Hauptverkehr der Bierbrauer von **Johann Vogt** **T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9.** Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung. **In jeder Zeit kostenfreier Arbeitsnachweis.**



Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 47

Klassiker-Bibliothek.

- Für 25 Mark wird sofort komplett geliefert gegen monatl. Teilzahlung von 3 Mark an:
- 1. Schillers Werke 12 Bände
- 2. Goethes Werke 16
- 3. Lessings Werke 6
- 4. Körners Werke 2
- 5. Hauffs Werke 5
- 6. Senaus Werke 2
- 7. Kleists Werke 2
- 8. Hoffmanns Werke 3
- 9. Schopenhauers Werke 12
- 10. Heines Werke 12

zusammen 72 Bände in 24 prachtvollen Ganzleinenbänden geb., tadellos neu. **Karl Hermann Otto & Cie., Schöneberg-Berlin Martin Lutherstraße 55.**

Handfleisch, sogenannt. Niederbayerisches, Rothhafer Bauerngeschlachtet, sende per Nachnahme pro Pfd. zu 1 Mark an Jedermann. **Uhtungswoll**

X. Englmüller, Selcher, Wartenkirchen N. B.

C. R. Wittber jetzt Copitz a. Elbe. **Fabrikant der altbekannten Chemnitz Noitzschke und Mälzer-Pantoffeln mit Doppel-Ledersohlen und Doppel-Ledersohlen.**

Wer die Adresse des Kollegen **Xaver Jaumann** weiß, bitte ich, mir dieselbe umgehend mitzuteilen. **Hans Maier, Ehrh., Schwab.**

Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche unserm Kollegen **Ehner** und seiner lieben Frau, geb. Gottschalk, zu der am 11. Januar stattgefundenen Vermählung. **Die Verbandskollegen der Schwaben-Brauerei, Forchheim.**

Unsern werten Verbandsmitglieder und Stellvertreter den herzlichsten Glückwünschen **Wiener** zu dem am 16. Januar stattgefundenen Biereisen nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. **Die Brauereiarbeiter der Zahlstelle Forst i. L.**

Besten Dank den Kollegen im Bürgerlichen Brauhaus, Gmünd, für ihr Verhalten mir gegenüber. Hoch die Solidarität! **Konst. Carl, D. M. St.**

Unsern werten Verbandskollegen **Anton Plätz** und seiner lieben Frau zu dem am Sonntag, den 9. Januar, stattgefundenen Hochzeitseisen nachträglich unsere herzlichste Gratulation.

Die Verbandskollegen des Regensburger Brauhauses, Regensburg. Unsern werten Verbandskollegen **Johann Hankl** und seiner lieben Frau **Walburga Kornrad** zu dem am Sonntag, den 23. Januar, stattgefundenen Hochzeitseisen die herzlichsten Glückwünsche. **Die Verbandskollegen der Thonau-Brauerei, München**